

## Der EHC Basel- eine wechselvolle Geschichte

Autor(en): Max Pusterla  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 2003

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/6d9b68ac-5366-4a29-a290-7086b09fa4a5>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Der EHC Basel – eine wechselvolle Geschichte

Max Pusterla

Nach 40 Jahren im «Untergrund» wieder in der Nationalliga A

Am 23. März 2003 war es so weit. Mit einem Sieg über den EHC Visp sicherte sich der EHC Basel die Meisterschaft der Nationalliga B. Mit diesem Erfolg stieg der zweifache Vize-Schweizermeister (1946 und 1952) nach 40 Jahren im «Untergrund» endlich wieder in die oberste Spielklasse des Schweizer Eishockey auf.

*Nach langen Jahren in den «Niederungen» ist der EHC Basel wieder «erstklassig».*



Wird in der Fussball-verrückten Sportstadt Basel über Eishockey gesprochen, so werden immer noch auch Namen wie Emil Hand-schin, Paul Hofer, Kurt Wittlin, Pio Parolini, Bruno Schallberger, Les Anning, Tommy Durling, Ron Barr, Bibi Torriani, Tino Catti, Kurt Sepp und Dieter Jud – in willkürlicher Reihenfolge – genannt. Einige davon sind auch der jüngeren Generation noch ein Begriff, auch wenn sie die Namensträger nur vom Hörensagen her kennt. Eishockey hatte in Basel zeitweise den höheren Stellenwert als Fussball. Der EHC Basel war beliebter und begehrter als der FC Basel.

Die legendären Plausch-Matches zwischen dem EHC und dem FCB lockten indes die Zuschauer zu Tausenden auf die altehrwürdige Kunsteisbahn im Margarethenpark. Die wenigsten Fussballer beherrschten die Kunst des Gleitens auf den schmalen Kufen, und so kann man sich leicht vorstellen, welches Bild die Kicker auf dem Eis abgaben. Doch weil die Regeln für diese Spiele ganz spezielle waren, konnte es durchaus vorkommen, dass die Fussballer als Sieger vom Platz gingen. Aber auch dies ist Geschichte.

## Siebzig Jahre Eishockey-Meisterschaftsbetrieb

In der Saison 1931/1932 wurde im «Sportclub Rotweiss» eine Eishockey-Sektion aus der Taufe gehoben. Im Oktober 1932 änderte sie ihren Namen in EHC Basel und ein weiteres Jahr später fand die eigentliche Fusion zwischen dem EHC Basel und der Eishockey-Sektion Rotweiss zum EHC Basel-Rotweiss statt, der im darauf folgenden Jahr bereits Serie-B-Meister der Zentralschweiz wurde. 1935 kam es zu internen Querelen, die in einen NEHC Basel (Neuer Eishockey-Club Basel) mündeten. Der EHC Basel-Rotweiss aber überlebte und wurde Ende der Saison 1936/1937 und 1937/1938 erneut Serie-B-Meister der Zentralschweiz. 1940/1941 stieg der EHC Basel-Rotweiss in die ein Jahr zuvor neu gegründete Nationalliga des Schweizerischen Eishockey-Verbandes auf.

Der Zweite Weltkrieg brachte in der Folge eine Zäsur in den Meisterschaftsbetrieb, der EHC Basel-Rotweiss hielt sich jedoch in der obersten Liga. Die erste Nachkriegs-Saison, 1945/1946, ging als «Saison des Durchbruchs» in die Geschichte ein. Die junge Mannschaft verfehlte nur knapp den Schweizermeister-Titel, nachdem sie zum ersten Mal und erst noch auswärts den Zürcher SC mit 3:4 schlagen und gegen den EHC Davos 4:4 unentschieden spielen konnte. Es war auch die Saison des Durchbruchs in Sachen Zuschauer auf der «Kunsti»: Vom Davoser Spiel an durfte der Vereinskassier stets mit 5 000 bis 10 000 Zuschauern rechnen.

In der gleichen Saison reiste der EHC Basel-Rotweiss auch als Mannschaft Schweiz B nach Holland und Belgien, wo Kanadier als Erstes nach Kriegsende die Eishallen und Kunsteisbahnen aufgebaut hatten. Die Spiele als Nationalmannschaft – gegen Belgien und Holland – wurden gewonnen, die Partie gegen den kanadischen Armeemeister – unter der Affiche EHC Basel-Rotweiss – ging indes mit 6:2 verloren.

Einen Höhepunkt in der Vereinsgeschichte gabs in der Saison 1948/1949: Basel schlug Davos (2:1) zum ersten Mal im Landwassertal und vermasselte damit dem Serien-Meister aus dem Bündnerland den Meistertitel, da sich die Basler auch im Heimspiel mit einem 4:4 nicht schlagen liessen.

Am Ende der Saison 1951/1952 ist der EHC Basel-Rotweiss nicht nur der grösste Eishockey-Verein des Landes, er wird auch zum zweiten Mal Vize-Meister.

## Auf der Berg- und Talbahn

Am Ende der nächsten Spielzeit, der Jubel über den zweiten Meisterschaftsplatz war schon längst verklungen, stieg der EHC nach einer 7:3-Niederlage gegen Ambri im entscheidenden Spiel erstmals in die Nationalliga B ab.

Drei Saisons lang bemühten sich die Basler im so genannten «Unterhaus». In den Basler Nachrichten vom 5. März 1956 war dann allerdings von einem «Ereignis des Jahres» zu lesen: «Basel ist Meister der Nationalliga B geworden und versucht im Relegationsspiel gegen den SC Bern auf der Basler Kunsteisbahn aufzusteigen. Die Basler führen im zweiten Drittel 8:4. Man atmet ruhig und ist zuversichtlich. Da geschieht das Unglaubliche:

*Werden die Sponsoren dem EHC Basel die Treue halten, auch wenn er den Ligaerhalt nicht schaffen sollte?*



Während Ron Barr die Strafbank drückt, holen die Berner innert einer einzigen Minute drei Tore auf, womit der baslerische Vorsprung auf 8:7 geschwunden ist. Im letzten Drittel gerät Basel sogar 8:9 ins Hintertreffen. Nach dem Seitenwechsel gelingt Wittlin das 9:9. Noch sieben Minuten sind zu spielen. Ein Unentschieden verhilft nicht nach oben, es braucht einen Sieg. Ein Nervenkrieg sondergleichen ist ausgebrochen. Zwei Minuten vor dem Ende ist das Resultat immer noch unverändert. Man zittert und schwitzt vor Aufregung. Da trifft Ron Barr das Berner Netz zum 10:9 ...»

Der EHC Basel hatte – für lange Zeit zum letzten Mal – den Aufstieg in die oberste Spielklasse geschafft. Er «tingelte» zwar noch einige Jahre ganz oben mit, dann überstürzten sich die «Stürze».

#### **40 Jahre im «Niemandland»**

Ende der Saison 1961/1962 hätte der EHC Basel in die Nationalliga B absteigen sollen, doch die Nationalliga A wurde aufgestockt und so konnten die Basler vorerst im «Oberhaus» verbleiben. Ein Jahr darauf belegten sie am Schluss der Saison erneut den letzten Tabellenrang. Sie verloren auch das Relegationsspiel gegen die Zürcher Grasshoppers und stiegen in die Nationalliga B ab. Ende der Saison 1966/1967 erfolgte die Relegation in die 1. Liga. 1969/1970 übernahm der Deutsche alt International Kurt Sepp das Traineramt und führte die Mannschaft wieder in Aufstiegsnähe. 1970/1971 verstärkte sich das Team noch mit dem alt Internationalen Pio Parolini, und eine Saison später gelang der lang ersehnte Wiederaufstieg in die Nationalliga B.

Die Freude dauerte allerdings nur kurz. Am Schluss der Saison 1975/1976 war der EHC Basel wieder Mitglied der 1. Liga, ein Jahr später war gar der Tiefpunkt in der Vereinsgeschichte erreicht: Basels Eishockey fand auf Zweitliga-Niveau statt. In den nächsten Jahren war der EHC Basel das, was man landläufig als «Liftmannschaft» bezeichnet: eine Saison oben, dann wieder eine Saison unten. Mit dem heute als erfolgreicher Nationalliga-Trainer tätigen Kanadier Jim Koleff als Spieler und Topscorer gelang 1984 erneut der Aufstieg in

die Nationalliga B. Ab 1987 gings aber wieder steil bergab – direkt bis in die 2. Liga, und nur mit grossen Anstrengungen und der Gründung einer Donatorenvereinigung konnte gar ein Konkurs vermieden werden. 1990 erfolgte die Fusion mit dem EHC Kleinhüningen und drei Jahre später der Wiederaufstieg in die 1. Liga. Dort hielten sich die Basler sieben Jahre auf, ehe sie im Jahre 2000 trotz einer Niederlage im Playoff-Final ein zweites Mal wegen einer Aufstockung der Nationalliga B am «grünen Tisch» aufstiegen.

#### **Wieder in der Nationalliga A mit dabei**

Ende der Saison 2002/2003 war es dann endlich wieder so weit: Am 23. März 2003 gewinnt der EHC Basel den Final der Nationalliga-B-Meisterschaft in der neuen St. Jakob-Arena gegen den EHC Visp und steigt nach 40 Jahren im «Untergrund» in die oberste Spielklasse des Schweizer Eishockey auf.

Der lang ersehnte Erfolg trägt – obwohl von einer ganzen Mannschaft erreicht – einen respektive zwei Namen: Michael Geiger, seit 1996 Präsident zuerst des Vereins und anschliessend der EHC Basel AG, und Beat Lautenschlager, in den beiden letzten, aufstiegsentscheidenden Spielzeiten Trainer der ersten Mannschaft der «Dragons», wie sich das Basler Nationalliga-B-Team seit ein paar Jahren nennt.

#### **Quellen**

Werner Hartmann, «Eishockey-Club Basel 1932–1982», in: Basler Kunsteisbahn 1934–1984, hg. von der Basler Kunsteisbahn AG, Basel 1983.  
Website des EHC Basel: [www.ehc-basel.ch](http://www.ehc-basel.ch)